

Jerusalem, den 20.12.2020

Guten Tag und Schalom,



Hereinspaziert! „Die Blaue Tür“ ist offen. Immer donnerstags zwischen 16.30 und 18.30 Uhr und einmal im Monat auch freitags vormittags kann man hinter der blauen Tür gebrauchte, gut erhaltene Kleidung für 5 NIS pro Stück (1,20 €), Winterjacken für 10 NIS pro Stück kaufen.

Dieses soziale, interreligiöse Projekt gibt es seit 5 Jahren. Seit einiger Zeit hat es seinen Standort im YMCA Jerusalem. Im Internet stellt es sich so vor:

The Blue Door Jerusalem's Generous Boutique. A second-hand clothing and home-goods store that brings together the three religions and all parts of the city. All are invited to buy at symbolic prices, to volunteer in the store, to donate clothing in good condition, to drink a cup of tea and enjoy cookies, to stop by and say Shalom. All proceeds go towards food for the needy in Jerusalem. Jerusalem International YMCA, King David Street 26 in the lower plaza at the blue door on the right. Please check opening hours. Special visits for groups are available. Come as you are.

<https://www.facebook.com/Thebluedoorjerusalem/videos/274429759900143/>

Ilana, Merav und Renee, Mitglieder der Zions-Synagoge in Jerusalem-Talpiyot, hatten die Idee und die Energie, das Projekt auf die Beine zu stellen. Sie finden weitere Freiwillige, organisieren alles Nötige und gewannen vor einiger Zeit das YMCA Jerusalem International als Sponsor. Das YMCA, eines der bekanntesten Gebäude mitten in Jerusalem, gegenüber vom King David Hotel, stellt die Räume für das Projekt kostenlos zur Verfügung.

„Wie soll das Projekt heißen?“ war eine offene Frage, die sich nach dem Umzug ins YMCA ganz leicht beantworten ließ: „Die Blaue Tür“. Die Räume des Projektes liegen hinter einer der Türen des Gebäudekomplexes in diesem typischen YMCA-Blau.

Die Pandemie hat auch hier ihre Spuren hinterlassen. Da das Hotel, das Fitness-Studio und das Theater, die das YMCA in seinen Gebäuden betreibt, seit dem Frühjahr geschlossen sind, konnte auch „Die blaue Tür“ nicht öffnen. Nach dem 2.Lockdown Anfang Oktober wurde das Projekt als „sozial wichtige“ eingestuft und durfte gemäß den geltenden Bestimmungen wieder öffnen. Und es kamen viele Kund*innen. Viele Geschäfte waren noch geschlossen und das Geld ist knapp in Coronazeiten. So hatten wir Freiwilligen viel zu tun: Wintersachen aufhängen, Sommersachen aussortieren und verstauen, aufräumen, die Kund*innen bedienen und die Coronaregeln umsetzen: An die Maskenpflicht erinnern, Adressen notieren, Fieber messen, Desinfektionsmittel verteilen und vor allem die Kund*innen an die Abstandsregeln erinnern. Das war und ist nicht immer einfach, zumal wir wegen Corona nur wenige aktive Freiwillige sind, manchmal zu wenige, um alles zu schaffen.

So waren Ilana, Merav und Renee froh, als sie von mir hörten. Donnerstags bin ich jetzt immer von 4 bis 7 in der „Blauen Tür und bin froh darüber, da mein Plan, im Altersheim zu arbeiten, nicht realisierbar war und solange die Pandemie nicht eingedämmt werden kann, auch nicht realisierbar sein wird. Alle Altersheime verzichten auf Freiwillige, weil sie die Ansteckungsgefahr durch noch mehr wechselndes Personal für zu groß halten.

Die Arbeit in der „Blauen Tür“ ist natürlich etwas ganz anderes, aber auch interessant. Ich lerne Frauen in meinem Alter kennen, die hier in meinem Stadtteil wohnen und ganz unterschiedliche Menschen aus Jerusalem, die in der „Blauen Tür“ einkaufen: Ältere Frauen, Frauen mit kleinen Kindern, Student*innen, auch Ausländer*innen wie ich, die sich über einen billigen Winterpullover freuen. Denn es ist kalt im Dezember in Jerusalem und die Heizungen sind nicht dafür gemacht, jedenfalls nicht in den alten Häusern.

Viele Grüße aus Jerusalem, Martina